

## Die Oesterreicher in England.

Unterredung mit Mr. Chandler Sale.

Der amerikanische Diplomat Mr. Chandler Sale, der, wie wir berichteten, für seine Verdienste um die in den Konzentrationslagern in England internierten Oesterreicher und Ungarn vom Kaiser mit dem Ehrenzeichen erster Klasse vom Roten Kreuz ausgezeichnet wurde, hatte die Freundlichkeit, einen Vertreter unseres Blattes zu empfangen, dem er die Zustände in diesen Konzentrationslagern schilderte. Was zunächst die Persönlichkeit des Mr. Sale betrifft, so sei erwähnt, daß er von 1901—1905 Botschaftsrat der amerikanischen Botschaft in Wien war. Er kehrte dann nach Amerika zurück und war in den letzten vier Jahren Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes in Washington. Um die Zeit des Ausbruches des jetzigen Krieges kam Mr. Sale auf einer Europareise, deren Dauer nur vier Wochen betragen sollte, auch nach Wien, und hier bat ihn der hiesige Botschafter Mr. Benfield, für die Botschaft eine Reise nach London zu übernehmen, um dort das Schicksal der kriegsgefangenen und internierten und auch sonst in England weilenden Oesterreicher und Ungarn festzustellen. Mr. Sale übernahm das Amt bereitwillig, und er hat seither zu gunsten unserer Landsleute mit größter Umsicht und Tatkraft und auch sehr erfolgreich gewirkt. Seine Mission bereitet ihm eine so hohe Befriedigung, daß er nach Abschluß eines kurzen Weihnachtsurlaubes in Amerika sich wieder nach England begeben wird, um dort weiter für eine Milderung der Lage unserer Landsleute und, soweit dies angängig, für ihre Befreiung zu wirken. Ueber seine in England gemachten Erfahrungen äußert sich Mr. Sale wie folgt:

„Ich habe nicht etwa auf Grund einer vorherigen Bestimmung, sondern nach eigener Wahl die beiden größten englischen Konzentrationslager, in denen Deutsche und Oesterreicher zusammen interniert sind, und zwar Frith Hill in Frimley in der Nähe von Aldershot und Queensferry vier Meilen von Chester entfernt, beide Lager in ganz entgegengesetzter Richtung, besucht und ich möchte vorweg feststellen, daß ich von alledem, was ich dort gesehen habe — und ich habe sehr genau untersucht — in hohem Maße befriedigt bin. Sie können es Ihren Landsleuten hier sagen, daß sie über die Behandlung der internierten Oesterreicher und Ungarn in England absolut beruhigt sein dürfen.

In Frimley, das ich zuerst besuchte, sind 2400 Personen interniert, davon 388 Oesterreicher und Ungarn. Die Leute leben in Zelten und Baracken und werden sehr rücksichtsvoll behandelt. Sie haben ein gutes Lager, haben pro Mann zwei schwere Schlafdecken, haben jeder Kämme, Bürsten, Gabeln, Messer und Löffel, die von der Regierung gestellt werden. Was die Ernährung betrifft, so erhält jeder täglich ein halbes Pfund Fleisch, anderthalb Pfund Brot, 8 Unzen Vegetabilien und Kartoffeln, 1 Unze Butter und ¼ Unze Tee. Es ist das dieselbe Ration, die der englische Soldat im Felde erhält. Das alles wird von der Regierung geliefert und ist von guter Beschaffenheit. Ich habe mich durch Kostproben selbst davon überzeugt. Kein einziger der Internierten braucht zu arbeiten. Die Küche in Frimley besorgen zwanzig auswählte, meist österreichische und ungarische Köche, die das nicht umsonst machen, sondern von der britischen Regierung dafür einen Schilling pro Tag bekommen. Außerdem stehen den Internierten völlig kostenlos täglich Brausebäder mit Seife und Handtüchern zur Verfügung und für die Kranken steht ein großes Spital unter Leitung eines englischen Militärarztes zur Verfügung. Ich habe aber nur sehr wenige Kranke gefunden, Oesterreicher gab es nur fünf. Ferner

steht den Internierten zur Vertreibung der Langweile eine deutsche Bibliothek zur Verfügung, die von wohlthätigen Gesellschaften gestiftet wurde. Sodann ist im Lager von Frimley eine Kantine errichtet, in der die Internierten zu mäßigen, vom Kommandanten des Lagers festgesetzten Preisen Obst, Kuchen, Tabak und kleinere Luxusgegenstände erhalten können. Ueberdies ist es den Internierten erlaubt, Geld zu empfangen, und ich selbst habe einem von ihnen (einem Oesterreicher natürlich) einen Betrag von acht Pfund von seinen Angehörigen übergeben. Ich habe mich viele Stunden lang in dem Lager aufgehalten, habe es ungehindert nach allen Richtungen durchstreift, ich bin sozusagen in alle Winkel hineingekommen, ich habe mich auch mit etwa 70 Oesterreichern und Ungarn unterhalten und kein einziger von ihnen hatte sich über irgend etwas zu beschweren. Jene, die keine Geldmittel haben, erhalten von der Regierung kostenlos Kleider, Hemden, Schuhe, Strümpfe usw.

Ich verließ Frimley am 8. Oktober und gab mich am 12. Oktober in das zweite Lager nach Queensferry. Dort sind 2000 Personen, darunter 220 Oesterreicher und Ungarn, interniert. Ich fand dort genau dasselbe Bild wie in Frimley, nur mit dem Unterschied, daß die Leute dort statt in Zelten in Backsteingebäuden untergebracht sind. Auch in Queensferry hörte ich von den von mir eingehend vernommenen Oesterreichern keinerlei Beschwerden. Zum Amüsement der Internierten werden in Queensferry zeitweilig sogar Variétévorstellungen veranstaltet.

Ich bemerke ausdrücklich, daß mir der Besuch dieser Konzentrationslager vom Auswärtigen Amte, vom Ministerium des Innern und dem Kriegsministerium in London in bereitwilligster Weise gestattet wurde, daß ich meine Besuche unerwartet und ohne jede Begleitung machen und daß ich mich ganz ungeniert unter den Leuten bewegen durfte. Insgesamt werden 1750 Oesterreicher und Ungarn in englischen Konzentrationslagern festgehalten. Bei den Internierten handelt es sich natürlich um Männer im militärpflichtigen Alter. Bei Ausbruch des Krieges befanden sich 16.141 Oesterreicher und Ungarn in England. Von diesen habe ich 1062 — 530 Frauen, 144 Kinder und 388 Männer — von denen 205 im Alter von 18 bis 50 Jahren und für den Militärdienst durchaus nicht untauglich waren, befreien können. Die vorgenannten 16.141 Oesterreicher mußten sich sofort nach Kriegsausbruch polizeilich registrieren lassen. Die von mir freibekommenen 1062 Personen, die alle schon vorher in Amerika gewesen waren, habe ich mit freundlicher Hilfe des österreichisch-ungarischen Gesandten in Haag, Baron Giskra, über Blyssingen und Holland nach Amerika befördert. Soweit sie unbemittelt waren, wurden sie mit Geld und Fahrkarten ausgestattet. Von den vorerwähnten 16.141 Oesterreichern und Ungarn befanden sich 9600 in London. 1750 Männer haben sich freiwillig in die Konzentrationslager begeben, da sie erwerbslos dem Hunger und der Verzweiflung nahe waren. Nun sind in ganz England (in der Zahl von 16.141 inbegriffen) jetzt noch etwa 1700 Frauen vorhanden, denen es freisteht, das Land zu verlassen, die sich aber von ihren Männern nicht trennen wollen.

Nun gibt es in London unter den Oesterreichern und Ungarn noch viel Elend zu lindern. Ich habe auch da eingegriffen. Ich habe mit Hilfe eines mir von der österreichisch-ungarischen Regierung zur Verfügung gestellten Fonds ein Restaurant eingerichtet, in dem die minder Bemittelten, meist Musiker, Friseur, Kellner usw., für einen Schilling pro Tag morgens, mittags und abends auskömmlich gespeist werden. Sie erhalten dafür morgens Kaffee, Brot und Butter, mittags Suppe, Fleisch, Gemüse und Kompott, abends Kaffee oder Tee und Brot. Größere Familien zahlen 25 Schilling pro Woche. Diese Einrichtung ist gleichzeitig in verschiedenen

englischen Städten eingeführt worden und die dortigen österreichisch-ungarischen Konsule erstatteten mir über den Erfolg sehr günstige Berichte. Nach meiner Rückkehr nach London werde ich an die Errichtung weiterer derartiger Speisehäuser für die Oesterreicher gehen. Ich will nur noch bemerken, daß das Londoner Restaurant unter der Leitung einer ausgezeichneten ungarischen Köchin steht.

Mr. Sale erzählte dann von seinem Besuch eines Lagers von kriegsgefangenen deutschen und österreichischen Offizieren in Dyffryn Alud in der Grafschaft Wales. Dort sind 80 reichsdeutsche und zwei österreichische Offiziere, und zwar Fregattenkapitän v. Müllig, der auf der Fahrt von Brasilien nach Europa bei Kap St. Vincent gefangen wurde und Kadett Kalmann v. Satorh, interniert. Die Offiziere sind in einer höchst komfortablen Villa untergebracht, haben ein Bedienungspersonal von 30 Personen zu ihrer Verfügung und werden in der opulentesten Weise gespeist, wobei sie selbst den Küchensetzel ausstellen dürfen. Die Offiziere hatten sich über nichts zu beklagen, als darüber, daß es ihnen nicht vergönnt ist, in den Reihen ihrer Landsleute zu kämpfen. Unter den Gefangenen befindet sich auch ein Herr v. Lirpitz, ein Sohn des deutschen Marinestaatssekretärs, der auf dem Kreuzer „Mainz“ war, der von einem englischen Kriegsschiff in der Nordsee in den Grund gebohrt wurde.

Zum Schluß erzählte Mr. Sale über seinen Besuch in den Gefangenenlagern in Niederösterreich. Der Besuch erfolgte in Begleitung des Freiherrn v. Frankenstein von unserem Ministerium des Innern am verfloffenen Sonntag in einem vom Ministerium zur Verfügung gestellten Auto. Es wurden die Orte Kaugen, Raabs und Grossau nahe der böhmischen Grenze besucht. Dort sind insgesamt 65 kriegsgefangene Engländer interniert, die sich durchweg einer vorzüglichen Behandlung erfreuen. Die Leute dürfen sich frei bewegen, sie sind gut gekleidet, haben vorreflektierte Lager, und sind sehr dankbar für die Mühsicht, die man ihnen entgegenbringt.

Mr. Sale erklärte, daß er nicht verschlen werde, bei seiner Rückkehr nach London von dem, was er hier gesehen, mit höchster Befriedigung zu berichten. Er erklärte schließlich, daß er nach alledem, was er gesehen, an die in deutschen Zeitungen verbreiteten Meldungen über schlechte Behandlung der Deutschen und Oesterreicher in anderen als den von ihm besichtigten Konzentrationslagern in England in keiner Weise zu glauben vermag.